

Q. 1255. Kurze Betrachtung

über den  
schönen Nahmen

**Johann Adam Soew,**

mit der Überschrift  
ex Galat. IV. 24.

**Die Worte bedeuten etwas,**  
verfertigt  
von einem

der den Nahmen **Johann** in sensu speciali, nicht  
aber specialissimo, den Nahmen **Adam** als  
ein nomen proprium, und den Nahmen  
**Soewe**, zwar nicht als ein nomen  
proprium, doch aber auch in guten  
Verstande führet.

---

Merstadt,  
verlegt Johann Jacob Beümelburg,  
1748.









Dem  
Magnifico, Hochwürdigen und  
Hochgelahrten Herrn,  
H e r r n  
**Johann Adam Soewen,**  
Hochfürstlichen Sächsischen Hochverordneten  
Ober-Consistorial-Rath zum Frie-  
denstein,  
General-Superintendenten des Herzogthums  
Gotha und Pastori Primario  
daselbst.

Meinem Hochgeehrtesten Herrn  
und hohen Patron.

A 2



H) Ehrwürdiger (und Hochgelahrter  
Herr,

Hochgebietender Herr Ober-Consistorial - Rath  
und General-Superintendent,

Hoher Patron!



hörliche Kühnheit zeigt von einem schlechten  
Verstande, und die solche ausüben, heissen  
mit Recht unverschämte Menschen.

Da ich mich nun unterstehe vor Deroselben hohe  
Person mit einem solchem Schemata zu treten, welche  
weder Zierlich; noch Gelehrsamkeit zeigt, so sollte ich  
billig



billig von Ew. Hochwürden vor einen unverschämte  
kühnen Menschen angesehen werden! Und wahrlich, ich  
würde mich hierinnen in meinen Gedanken nicht betrogen  
finden, wenn ich nicht wüßte, daß Sie Johannes, das ist,  
Gnadenreich, oder so Sie lieber wollen, Gütigkeitsvoll  
in und mit der That heißen, und deswegen oft grosse  
Kühnheit derer Niedrigen, mit Dero Gütigkeits: vollen  
und liebevollen Augen ansehen. Jedoch meine Kühnheit,  
die ich in dieser Zuschrift ausübe, wird um so viel weniger  
den Zusatz, thöricht erhalten, wenn Ew. Hochwürd.  
mir erlauben, Ihnen die Ursachen zu offenbaren, warum  
die Kühnheit zur Beherrscherin der Furchtsamkeit bey mir  
worden ist, und warum ich mit Zeilen ohne Schönheit,  
mit Worten ohne Gepränge, und mit einem Schriftgen  
ohne Stilo, vor eine so magnifique Person Ew. Hoch:  
würd. zu kommen mich unterfangen habe.

Dankbarkeit, und Ehrfurchts: volle Liebe, so ich  
zu Dero Hochwerthesten Nahmen trage, sind die  
Quellen, woraus meine Kühnheit geflossen. So wenig  
mir nun die Ausübung einiger Dankbarkeit, vor so viel  
genossene Wohlthaten, ob gleich jene gegen diese nicht  
anders als ein Senff: Korn gegen grosse Berge erscheinet, vor  
eine thörichte Kühnheit wird ausgeleget werden können;  
So wenig werden sie mir verargen, daß ich Ehrfurchts:  
volle Liebe und Hochachtung zu Dero Hochwerthge:  
schätzten Nahmen trage.

Solte ich aber dennoch Ew. Hochwürd. wenig:  
stens darinnen zu frey scheinen, daß ich einen so grossen  
und vortrefflichen Nahmen mit so schlechten Worten be:  
gleite, und gleichsam mit einem stammelnden Mosis:  
Mund ausspreche; So lege ich mich aufs Bitten und sage:



Ex. Hochwüird. wollen gütigst den Willen vor die  
That und mir insbesondere nicht übel nehmen, daß ich mich  
bey Nennung Dero hohen Person der dritten Person des  
Singularis, und nicht des Pluralis, wie es von Rechts-  
wegen seyn solte, bedienet habe. Ja Sie wollen dieses  
Schriftgen nicht wegen Oratorischer Zierde und Bereds-  
samkeit, sondern aus Liebe zu derjeimigen hohen Person,  
welche Ex. Hochwüird. Hochwerthgeschätzten Nah-  
men führet, und Herr Johann Adam Löwe heisset,  
gütigst durchblättern. Wie ich mir denn Lebenslang  
gratulire zu seyn dieser Hochwerthgeschätzten Person,  
das ist

Ex. Hochwüirdigen Magnificenz

Geschrieben im  
museo den  
14. Novembr.  
1748.

unterthänig, gehorsamster  
Diener

JoHann in sEnsu speciali, AdaM  
in sensu Proprio Et Loew in  
sensu bono.



# Erste Betrachtung

über

den schönen Nahmen Johannes.

Es soll in dieser Betrachtung kürzlich dargethan werden:

1. Die Deutung dieses Nahmens, oder was Johannes heiße?
2. In wie vielerley Verstand und Absicht solche Nahmen vernünfftige Creaturen führen können.
3. Wie viel Personen in der heiligen Schrift solchen Nahmen gehabt?
4. Soll eine Anmerckung hierüber gemacht werden.

§. I.

Was heisset Johannes?



leich wie keine Benennung einer vernünfftigen Creatur zu finden ist, ausgenommen gewisse Zus oder Beynahmen derselben, welche nicht ihre nachdenckliche Bedeutung hat; (wir mögen ansehen die Nahmen gewisser Geister, welche Engel heißen, und deren etliche uns mit ganz besondern Nahmen in der Offenbahrung in die Augen kommen. \*) Oder wir mögen

\*) 3. E. Gabriël, Michaël, Raphaël &c.



mögen auffklagen die Nahmen derer Patriarchen und Propheten, derer Apostel und Evangelisten; oder aller Menschen, hohen und niedrigen Standes, so mit Nahmen ausdrücklich in der Heiligen Schrift geruffen werden; oder derer Menschen, so das Licht dieser Welt geschauet, aber auch wieder durch den Tod verlassen haben, und die wir weiter nicht, als nach ihren Nahmen, Thaten und Gelehrsamkeit, so uns in Profan-Scribenten erzehlet werden, kennen; oder wir mögen in Betrachtung ziehen die Nahmen derer Sterblichen, so jetzt noch leben.) Also muß auch der Nahme Johannes kein bloßes thönendes Erz, kein terminus inanis, oder ein Wort, das nur mit bloßen Buchstaben pranget, seyn; sondern ein Wort, welches, wenn es ausgesprochen oder gelesen wird, Klang und Verstand hat. Was den Klang und Zusammensetzung der Buchstaben desselben anlangt, so wird weder das erstere noch das letztere denen Teutschen unbekannt seyn, massen kein üblicherer Nahme als der Nahme Johannes ist, welcher sich mit vielen tausenden hohen und niedrigen auf ewig copuliren lassen muß; Ja vor Zeiten war dieser Nahme unter denen, so sich Hochwohlgebohrne schrieben, so beliebt, daß man fast keinen vor einen ächten Edelmann halten wolte, er schriebe sich denn Johann oder Juncker Hans, und konnte in einer ununterbrochenen Succession wenigstens die meisten seiner Ahnen Ahnen aufweisen, die Johannes oder Hans geiffen hatten. Was aber die Deutung solches Nahmens betrifft, so ist solche so wenig denen ungelehrten Wohlgebohrnen, als denen tümftigen Hansen unter den Pöbel bekannt, daher, wenn sie gefragt werden, was ihr Nahme Hans oder Johann heisse? so antworten sie Hans heiffet Hans und Johann heiffet Johann: Weiter wissen sie nichts. Hingegen andere, welche keine Fremdlinge in denen

Sprach



Sprachen derer Gelehrten sind, und sich dabey so sehr um den Ursprung eines Wortes bekümmern, als sie nach der Deutung und Verstand desselben forschen, die wissen wohl, daß, wie die meisten, also auch der Name Johannes etwas bedeute. Sie wissen ferner, daß wo nicht alle, doch diejenigen Namen, welche Gott denen Menschen entweder selbst unmittelbar, oder doch mittelbar durch seine Direction beygelegt hat, keine Worte ohne Verstand sind. Wurde von dem weisesten unter denen Menschen, ich meyne dem ersten im Stand der Unschuld kein unvernünftiges Thier mit einem leeren Wort betitelt! bekam ein jedes seine Benennung nach seiner Art! Und war der Name gleichsam der Commentarius über die Natur und Eigenschaften eines jeglichen Thieres! Wie vielweniger wird der Schöpffer des weisesten Adams einen von seinem Geschlechte mit einem leeren Wort bezeichnet, und von andern seines gleichen unterschieden haben, wenn es seiner Weisheit gefiel, nicht allein vernünftigen Creaturen, welche noch keinen Namen hatten, würdlich den Namen zu geben, sondern auch öfters eine Aenderung mit dem Namen dieses oder jenes zu treffen! Das letztere that er an Abraham und Jacob, zu jenem sprach er: Du sollst nicht Abram sondern Abraham, zu diesem aber: Du sollst nicht mehr Jacob sondern Israel heißen. Das erstere hat er ins Werck gerichtet an den ersten Menschen, an seinen eingebornen Sohn, und an Johanne dem Täufer. Dem ersten Menschen hieß er Adam, der Jungfrau Maria ließ er durch den Engel Gabriel wegen der Benennung des Mesias sagen: Des Namen sollst du Jesus heißen. Und wenn Elisabeth die Mutter, und Zacharias der Vater des Vorläufers Jesu sagten: Er soll Johannes heißen, da doch niemand in ihrer Freundschaft solchen Namen führete, und damals

B

ganz



ganz ungewöhnlich war; so geschähe solches gewiß nicht ohne sonderbare Direction Gottes. Die Vorsicht Gottes legte ihm solchen Namen durch seine Eltern bey, er sollte Johannes, und nicht anders heißen.

Was heißt denn aber das Wort Johannes? Wenn wir desselben Verstand einsehen wollen, so müssen wir uns zuerst um seinen Ursprung bekümmern. Es hat zur Mutter ein hebräisches Wort יוֹחָנָן *gratiosus fuit*, das futurum in Hophal heißet יִחַן *gratia fiet*, und wird gefunden Jes. XXVI, v. 10. יִחַן רָשָׁע *Gratia fiet improbo sive impio*. Sebastianus Schmidt hat es vertirt: *Parcitur impio*, es ist aber in der That der Verstand richtig. Denn, wessen verschonet wird, dem wiederfähret Gnade, welchem aber Gnade wiederfähret, der heißet *passive*, wie derjenige, so einem Gnade erzeiget, *active*, *Gratiosus* oder *Gnadenreich*. Welcher ist *gratiosus active*, der ist der *Begnädiger*, welcher aber ist *gratiosus passive*, der ist ille, cui fit *gratia*, oder der *Begnädigte*. Daher kan יוֹחָנָן l. c. auch gegeben werden *gratiosus fiet*. Von diesem יוֹחָנָן (י) aber entstehet der Name Johann, welcher eigentlich nicht Johannes, sondern Jochan oder יוֹחָן sollte geschrieben werden. Nichtin, so heißet Johannes nichts anders als ein *Gnadenreicher* oder *Begnädigter*. Und hiermit begnüge ich mich die Frage beantwortet zu haben: was der Name Johannes heiße oder bedeute?

§. 2.

\*) (י) multatur in vocalem sibi cognatam nempe in (י) juxta §. 18. n. 2. et §. 20. n. 3. Gram. Danz. Et juxta §. 2. Obs. I. quae sic sonat: Literae unius organi facile inter se alternant, י et ך autem sunt litterae unius organi, nempe Gutturales, hinc facile י pro ך alternat. Hinc non solum pro יוֹחָן יוֹחָנָן sed etiam pro יוֹחָן יוֹחָנָן dicitur.



Zu wie vielerley Verstand Können den Nahmen  
Johannes vernünftige Creaturen  
führen?

Wenn ich die Deutung des Worts Johann, welche heisset Gnadenreich oder voll der Güte eines Begnadigers nehme, so anworte ich ohne fernere Ausschweifung, in sechserley Verstand:

I. *In sensu generalissimo*, und da können alle Geschöpfe Gottes, so zum Nutzen und Bequemlichkeit derer Menschen erschaffen worden, Johannes oder von göttlicher Gnade und Güte volle Geschöpfe heißen. Ja so gar auch die heiligen Engel können in diesem Verstande Johannes heißen, ob sie gleich nirgends ausdrücklich so genennet werden. Denn, daß sie Gott erschaffen, daß er sie in Guten also bestätigt, daß sie nun in Ewigkeit nicht fallen können, daß er sie nicht zu Einwohnern dieser Welt, sondern sogleich zu Himmels-Bürgern und Anschauern seines Angesichts gemacht, daß ist ihnen Gott nicht schuldig gewesen, und wäre wohl ohne Engel eben der majestätische Gott blieben, der er war, ehe die Engel ihre Würcklichkeit oder Existenz bekamen. Ist ihnen aber Gott nicht schuldig gewesen, und hats doch gethan, so muß er den Bewegungs-Grund aus der Fülle seiner Gnade und Güte zu ihrer Erschaffung hergenommen haben. Haben sie aber ihre Würcklichkeit bloß allein dem gütigen Willen Gottes zu danken, so können sie auch, in dieser Absicht Johannes, das ist solche, deren Würcklichkeit, Befestigung

B 2



gung in guten, und Seeligkeit sich von der Güte des Herrn  
 beschreibet, heißen.

2. *In sensu generaliori.* Da können alle Menschen, Juden, Heyden, Türken, Griechen, und wie sie weiter Nahmen haben mögen, Johannes heißen. Denn sie werden alle unter dem Wort Welt begriffen, welche Gott so geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn für sie in den Tod gegeben. Gott will auch gerne, daß kein einziger, so nur Mensch heiße, nach seiner allgemeinen Gnade soll verlohren gehen, sondern es ist seine ernste Meynung, daß sie sollen *passive* Gnadenreiche werden, aber von den meisten heißet es leidet, wie dort im Evangelio Dom. XX. p. Trin. Sie wollen nicht, sie verachten die Gnade.

3. *In sensu generali* könnten alle diejenige, so sich Christen schreiben, Evangelisch: Lutherische Reformirte und Römisch: Catholische mit diesen Nahmen betitelt werden, als welche den Heylbrunnen kennen, und wissen, wie derjenige heißet, durch welchen sie Gnadenreich werden können.

4. *In sensu speciali* führen alle Gläubige den Nahmen Gnadenreich, ob sie gleich nicht alle Hans oder Johannes heißen. Denn diese haben sich würcklich hin zu den Gnadenbrunn in wahren Glauben genahet, haben aus der Fülle Jesu Christi genommen Gnade um Gnade, und sagen, daß sie in keinem andern Heil vor ihren unsterblichen Geist funden, und in keinem andern Gnadenreich worden, als in dem Nahmen Jesu.

5. *In*



5. *In sensu specialiori.* Hieher mag man diejenige rechnen, welche zwar den Nahmen Johannes in der Heiligen Tauffe erhalten, sich aber nur die Gnade Gottes zu erlangen, oder die erlangte zu behalten, wenig oder gar nicht bekümmern.

6. *In sensu specialissimo* erblicken wir gottseelige und fromme Menschen männliches Geschlechts, die nicht allein Johannes heißen, und solchen schönen Nahmen bey ihrer Tauffhandlung bekommen; sondern auch Johannes sind, d. i. ihren Nahmen in und mit der That führen, und mit Paulo sagen: Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade ist an mir nicht vergebens gewesen.

§. 3.

Wie viel Personen in der heiligen Schrift solchen Nahmen gehabt.

So viel mir bekannt ist, so weiß nicht mehr als drey anzuführen, so diesen schönen Nahmen Johannes in der Schrift haben, einen aus den Alten, und zween aus dem N. Testament:

I. Wird ein Johannes gefunden 1 Maccab. XIII, 54. Er war ein Sohn Simonis, eines Feld-Hauptmanns, und wird von seinem eigenem Vater l. c. ein tüchtiger Mann, welcher zur Verwaltung öffentlicher Aemter wohl könne gebraucht werden, genennet. Wie er denn auch würdlich hohe Ehrenstellen begleitete, und nicht allein Hoberpriester, sondern auch zugleich Fürst in Judäa wurde, und viel gutes stiftete.

§ 3

2. Heißet



2. Heißet Johannes der Apostel und Evangelist. Sein Vater war Zebdaus, und seine Mutter Salome, sein leiblicher Bruder aber war Jacobus Major, auch ein Apostel Jesu Christi, sie erhielten beyde einen ganz besondern Nahmen von ihrem Principal Marc. Ill, 17. alwo er sie *Βοαργη*, welches Lutherus gegeben Bnehargem, d. i. Donnerstinder, vielleicht wegen der sonderbaren Krafft des Geists, oder geistlichen Eifers, so sich bey beyden befand, nennet. Johannes aber wird noch insbesondere von dem Verfertiger der Uberschrift über seiner hohen Offenbarung ein Theologus genennet, und von denen Alten wird ihm der Adler beygelegt, vielleicht darum, weil er sich mit seinen Ausdrücken von dem selbstständigen Wort, wie ein Adler tief in den Himmel gewaget, und die Gottheit Christi nachdrücklich bewiesen, und also beschrieben, als hätte er in dieselbe hinein, wie der Adler in die Sonne, mit unverwandten Augen gesehen.

3. Wird der Vorläuffer und Täufer unsers Heylandes mit dem Nahmen Johannes bezeichnet. Sein Vater hieß Zacharias, und seine Mutter Elisabeth. Er war ein demüthiger Mann, der sich nicht werth achtete, auch nur Jesu den geringsten Dienst zu leisten, und ihm die Schuhriemen aufzulösen, deswegen wurde auch an ihm der Ausspruch Christi: wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden, erfüllt, massen Jesus selbst von ihm saget, es sey keiner vom Weibe geboren, der größer sey, denn Johannes, ja er sey mehr als ein anderer Prophet. Esaias nennet ihn Cap. 40. eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, weil er mehrentheils in geringen Flecken und Dörffern, so in Ansehung der wohlgebauten Stadt Jerusalem sügliche Wüsten heissen können, dabey nicht allein geringen, von aller Gottesfurcht



tesfurcht und Glauben leer und wüsten Menschen Bussē predigte; sondern auch an dem wüsten Hofe eines Herodis die Wahrheit ohne Scheu sagte. Er war kein Polster-Prediger, der denen Sündern durch die Zinger sahe, und denen üppigen Herodianern schmeichelte; sondern er stellte ihnen Mosen mit aufgedecktem Angesicht unter die Augen. Und ohngeachtet er wohl wußte, daß seine zusagende Wahrheit ihm bey der Welt eine verdrüßliche Tochter zeügen würde, nach dem alten Sprüchwort: Veritas odium parit. So ist er doch der schönen Mutter einer so heftlichen Tochter nie mahlen gram worden, sondern nahm sie mit, wo er hin gieng, und zeigte sie sowohl Hohen als Niedrigen, bis ihm endlich die scheußliche Tochter der Wahrheit, so sich am Herodianischen Hofe aufhielt, den Kopf vor die Füße legte. Denn der Tochter Tanz gefiel dem Herodischen Geiste besser als der Mutter Rede, ich meyne die Sprache der Wahrheit: Es ist nicht recht, es ist nicht recht, daß du das und das thust. Daher mußte denjenigen die Wahrheit zu Grabe begleiten, welchen ihre Tochter Haß genannt, nicht nur ins Gefängniß geworffen, sondern auch gar vom Leben zum Tode gebracht hatte. Hätte ihm jemand die Ursach seines Todes auf sein Grab schreiben sollen, wie die Jüden wolten, daß die Ursach des Todes Jesu sollte über sein Creutz gesetzt werden, so würde er keine andere als diese haben machen können: Johannes hat müssen sterben, darum, daß er den Befehl seines Gottes: Ek. 55. Ruffe getrost, schone nicht! redlich ausgerichtet hat.

S. 4.

#### Anmerckung hierüber.

Ich habe die Ehre einen grossen Lehrer unserer Kirche zu kennen,



kennen, der den Nahmen Johannes in sensu specialiſſimo  
 führet, und dessen erster Nahme Johannes, das ist ein Gna-  
 denreicher, heisset. Er erhielt solchen in dem Bad der Wie-  
 dergeburt, welches von unsern Glaubens-Vater Luthero in  
 seinem Catechismo ausdrücklich ein Gnadenreich Wasser  
 des Lebens genennet wird. Er war also Johannes in und  
 nach der Tauffe, daß ich mich wohl der Worte Jesu, die er  
 von Johanne zum Volck sagte: so ihrs wolt annehmen, er ist  
 Elias, bedienen, und sagen dürffte: So ihrs wolt anneh-  
 men, er ist Johannes, d. i. ein Gnadenreicher. Denn  
 wie Gnadenreich Gott jederzeit mit diesen thouren Manne  
 von Kindes-Beinen an umgangen, und noch umgeheth, das  
 wird Er selbst viel besser in denen Betrachtungen derer  
 Gnadenreichen Führungen seines und meines Gottes, lesen  
 können, als ich solches anzuführen und zu erzehlen vermögend  
 bin. So viel aber weiß ich gewiß, daß, weil der werthe  
 Mann nicht allein Gnadenreich heisset, sondern auch ist,  
 so läßt er auch andere daran Antheil nehmen. Hat ihn Gott  
 dadurch Gnadenreich gemacht, daß er Ihme ein hohes pries-  
 terliches Amt auf seine Schultern geleet, krafft welchen  
 Er denen Menschen die überschwenckliche Gnade Gottes in  
 Christo Jesu ankündigen soll! So ist mein Mund viel zu un-  
 bereedt, und mein Kiel viel zu schwach, die Treue und Sorg-  
 falt auszudrucken, welche jederzeit desselben Priersterliche  
 Würde umstrahlet hat. Ich will nicht wissen, wie viele  
 Seelen desselben bereedter Mund durch das gnadenreiche Eo-  
 angelium erquicket! Ich kan nicht sagen, wie viel Menschen  
 Derselbe schon aufferhalb denen Gotthaischen Grängen, un-  
 sern gnadenreichen Oberhirten und Bischof unserer Seelen  
 zugeführt hat. Genug, ich weiß, und desselben abgelegte  
 erste Predigt in Gottha kan mir zeugen, daß Er als ein Gna-  
 denrei-



denreicher allezeit den Gnadenreichsten zum Vorwurff seiner erbaulichen Predigten gesetzt hat, und nichts mehr wünschet, als daß alle Menschen, besonders alle Gotthaner, wie Er, Johannes heißen und durch den Glauben, an den Gnadenreichsten Jesum ewig selig werden möchten! Dessen lebhafter Vortrag präsentirte damahls denen Gotthanern nichts anders, als einen unumstößlichen Beweis, daß der Gnadenreichste Jesus der wahre Messias sey. Er zeigte seinen Zuhörern, daß eine bloße Erkenntniß dieses Jesu nicht hinlänglich sey zur Seeligkeit; sondern, wer da wolle selig werden, der müsse sich auch würcklich in wahren Glauben zu den Füßen dieses erkannten Gnadenreichen Herrn niederwerffen, und sein Blut: triefendes Verdienst als die Brunnquelle aller Gnaden, mit der Glaubens Hand ergreifen. Was suchte Er hiermit anders, als daß alle seine Zuhörer Johannes heißen, d. i. würckliche Gnadenreiche werden möchten. Jedoch hierinne führet dieser grosse Lehrer nicht allein Dero Nahmen in und mit der That, daß seine gnadenreiche heilige Amtsgaben allezeit den Gnadenreichsten zum Vorwurff der Gedanken und Ohren seiner anvertrauten Gemeine machen, sondern Er bringet auch in Erfüllung, was geschrieben stehet: Wohl zu thun und mitzuthellen vergesset nicht! Ich will iezo nicht reden von denen gnadenreichen und Gütigkeitsvollen Bächlein, so aus seiner Wohnung auf die Gassen, zu denen Dürfftigen Lazari: Brüdern und Schwestern, fließen. Ich will nichts anführen von der grossen Leutselig: und Freundlichkeit, so besagter Gnadenreiche Herr gegen jedermann aus Dero Ehrfurchts: vollen Angesicht, hervor leuchten lässet; Sondern ich stelle mich selbst in tiefster Demuth als einen solchen vor Dessen Gütigkeits: volle Augen, und sage, doch mit Deroselben gütigsten Erlaubniß, in secunda



cunda persona, o! Herr Herr! wie soll ich Dir vergelten alle Deine Wohlthat, die Du an mir gethan hast!

Ich bin ein solcher, der von dem werthen Nahmen eines grossen Mannes participiret hat, denn Er hat mir liebe rich erlaubet, aus Seinen Gürtigkeits, vollen Bäcklein zu schöpfen, daß ich mich nun nicht entbrechen kan zu sagen: Mit Gottes Hülffe bin ich durch einen Gnadenreichen Herrn auch ein Gnadenreicher Diener Jesu Christi worden! GOTT sey gelobet, der sich der Armen annimmt, das Gebet der Elenden erhöret, und die Herzen solcher Personen, die in und mit der That Johannes heissen, so zu lencken weiß, daß Sie auch andere an zeitlicher und ewiger Gnade reich zu machen ernstlich suchen.

Ja, gehe ich mit meinen Gedanken wieder zurück auf den 3ten Sphum, in welchen behauptet worden, daß in der Schrift 3 Personen den Nahmen Johannes geführt haben, und thue noch einen Blick auf den Hochberühmten Lehrer unserer Kirche, welcher mit dem ersten Nahmen Johannes heisset, so sehe ich, wo nicht alles, doch das meiste an dem theuren Mann, was ich an den 3 Personen, so in der heiligen Schrift Johannes heissen, wahrnehme. War Johannes der Sohn Simonis ein tüchtiger Mann, was sind unser Herr General-Superintendens weniger. War jener ein Hoherpriester, der mit dem Rauchwerck vor Gott erscheinen muste, was thut besagter Lehrer anders, wenn er sowohl zu Hause als vor dem Altar, und auf denen Cangeln seinem Gott das Rauchwerck seines Gebets vor sich und vor seine von Gott anvertraute Schafe bringet? Solte er nicht auch ein Hoherpriester seyn? Da Er zumahl auch wie jene Hohepriester wie  
der



der schlechte Priester oder vielmehr Prediger unter sich hat, welche seine gütige Befehle erwarten müssen?

Nennet der Verfertiger der Überschrift der hohen Offenbarung Johannem den Evangelisten einen Theologum oder Gottesgelehrten! Was ist der theure Pfeiler unserer Kirche weniger? Ist er nicht auch ein grosser Theologus, der nicht allein in den Tempel, sondern auch in der Schule, besonders im Gymnasio Gothano die Theologie dociret? War Johannes der Täufer ein gewissenhafter Hoff-Prediger, welcher die Wahrheit mehr als sein eigen Leben liebte! was ist besagter Lehrer weniger, da er nicht allein ein Hoff-Prediger Durchlauchtigster Herrschaften, sondern auch zugleich ein solcher ist, der seine Lenden mit Wahrheit umgürtet hat. Wer nur das Glück hat einer von seinen Zuhörern zu seyn, der wird gestehen müssen, daß unser Herr General-Superintendens mit grossem Eiffer in Erfüllung bringe, was Er in seiner gelehrten Vorrede derer Wärtischen geistlichen Reden von einem jeden Prediger fordert, sagende:

Wäre er nicht allzuruhig und stille; Hörte man ihn besser laut werden; Hätte seine Rede mehr Geist und Leben; Würde mehr Feuer darinne angezündet, mehr Schrecken gemacht, mehr geblizet und gedonnert: So müste nicht allein dem Zuhörer oder Leser aller Schlaf und Überdruß von selbst vergehen; sondern es würden auch die guten Wirkungen eines solchen Vortrags weit stärker und zahlreicher befunden werden. Und bald darauf saget er: es müsse sich ein Prediger an die Herzen seiner Zuhörer wagen, dieselbe nach befinden bald in Bewegung setzen, und auf eine heylsame Art unruhig machen, bald aber auch wiederum stillen.

Ⓒ 2

Dieses



Dieses weiß er als ein Meister ins Werk zu richten, Er weiß die rechte Zeit mit Jerusalem zu reden freundlich (ad cor) Er weiß aber auch wenns Zeit ist, mit Johanne dem Täufer zu eiffern, zu bligen, zu donnern, und zu sagen: Es ist nicht recht! wie Er denn auch in soweit wie Johannes der Evangelist könnte Donner-Kind genennet werden. Denn Er ist's, welcher so wohl den Stab Sanfft eines Johannis, so der Evangelist heisset, (mit welchem er die zerknirschten Sünder zu dem Sünden-Eilger Christo Jesu trieb, sagend: Siehe, das ist Gottes-Lamm, welches der Welt Sünde trägt) als auch den Stab Wehe, (mit welchem Johannes der Täufer an das unkeusche Bette eines wollüstigen Herodis schlug, sagende: es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest) recht zu führen weiß.

## Andere Betrachtung.

über

den Nahmen Adam.

1. Wird gezeiget, was Adam zu Teutsch heisse.
  2. In wie vielerley Verstand solcher genommen wird.
  3. Wie viel Personen in der Schrift Adam heißen.
- Hierauf folget
4. Eine Anmerckung hierüber.

§. I.

Was der Nahme Adam heisse?

**S**eil keiner, ohne allein derjenige, welcher ungegründete Fabeln der göttlichen Offenbarung vorziehet, und dabey solche scharffsichtige Augen hat, mit welchen



Wen er, vor der Existenz Adams, Menschen siehet, die er Präadamiten nennet, einen ältern als diesen aufweisen kan, so muß der Name Adam nicht allein der allerälteste seyn; sondern wir werden auch der Wahrheit kein Schloß an dem Mund legen, wenn wir sagen, daß es auch der vortrefflichste Name sey, ein Name, mit welchem alle vernünftige Creaturen, menschliches Geschlecht, zugleich geruffen werden! ein Name, welcher alle andere menschliche Namen übertrifft! Sollte derjenige Name, welcher zugleich den Ursprung des Menschen (materiam ex qua) in sich enthält! welcher dem Geschöpf von dem Schöpfer selbst ist beygelegt worden, nicht der Vortrefflichste seyn! Alle Thiere mit ihrem rechten Namen zu nennen, war dem vernünftigen Geschöpf von dem gütigsten Schöpfer vergönnet. Das erste vernünftige Geschöpf aber menschlichen Geschlechts, welches er ein Bild, das ihm gleich sey, nennet, wolte er selbst mit einem Namen bezeichnen, und zwar noch vor der Wirklichkeit desselben. Denn so sprach der Mund des Schöpfers vor der Schöpfung Adams אָדָם אֲנִי יֵצְרֶהּ Faciamus hominem, lasset uns einen אָדָם machen. Hier ruffet Gott den ersten Menschen mit Namen, da er noch nicht wirklich war. Adam, ein Name, welcher sich mit dem Wesen des Menschen sehr wohl reimet. Mit welchem könnte die menschliche Natur die Quelle seines Körpers besser ausgedrückt werden, als wie mit diesem? Er entspringt in der Muttersprache der Hebräer von einem solchem Worte, welches rothseyn (\*) heißet, daß also Adam so viel involviret als ein rother, ein Röthlichter. (\*\*) Demnach mag wohl

E 3

\*) אָדָם descendit a verbo אָדָם rubere, rubrum esse.

\*\*) Nota. Johann Müller, wenn er die Frage beantwortet, woraus Adam formiret



der Nahme Adam ein beliebter Nahme seyn; welche Farbe  
ist beliebter als die rothe? und welcher Mensch siehet wohl  
in der Zeit der Sterblichkeit in denen Augen Gottes schö-  
ner als ein Adam, d. i. ein mit Christi rothen Blut gefärbter?  
Fraget

formiret und gemacht worden? saget in seiner Acerra biblica pag. 697.  
also: Man hätte meynen sollen, weil der Mensch die edelste Creatur,  
und das allangenehmste Werk des Schöpfers werden sollte, weil er  
das göttliche Ebenbild an sich tragen, und ihm gleich seyn sollte; weil  
er ein Herr der Welt und über den ganzen Erdboden herrschen sollte;  
Gott würde denselben auch aus einer der edelsten Materie schaffen. Er  
würde entweder das reine und klare Firmament darzu erwehlen, oder  
einen hellglänzenden Stern nehmen, oder im Meer eine köstliche  
Perle ergreifen, oder aus der Tiefe der Erden ein Stück seines Goldes  
hohlen, oder sich des wunder schönen Carbuncels oder anderer raren Edels-  
gesteine bedienen, oder endlich sonst aus einer dergleichen herrlichen, köstli-  
chen und wunder schönen Materie den Menschen machen. Allein, gleich wie  
unsere Gedanken nicht Gottes Gedanken seyn, und seine Wege nicht unsere  
Wege; Also berichtet uns auch Moses eines ganz andern: nemlich, er  
ergriff der feines, sondern nahm einen verächtlichen Erdentlos, und  
formirte daraus den Menschen. Fragt man, was es vor ein Erdentlos  
gewesen? so antwortet Iosephus, er sey von rother Erde gewesen, wie  
denn das Hebräische Wort אדמה Erde eben seinen Ursprung hat von  
אדמ rubit, roth seyn, roth werden, und also selbst eine röthlichte  
Erde angeiget. Procopius nennet sie *ἡ γυνή τῆς γαῖης* eine Jungfers  
Erde, welches einige wegen der Röthe der Jungfern geschehen zu seyn  
meynen; andere hingegen darum, weil sie noch ungebaut Gen. 11. 5.  
und also eine neue und ungerichtete Erde gewesen. Jedoch es kan hier  
durch eine jede Erde verstanden werden; wie denn einley Wort auch  
von denen Thieren gebraucht wird, so Gott ebenfalls von der Erde ge-  
macht hatte Gen. 11. 19. In dem Grund-Text wird eigentlich nicht  
eines Kloses, sondern nur des Staubes gedacht אפר מן הארץ e-  
pulvere terrae. Er machte ihn aus dem Staube der Erden, und erklärt  
es der selige Vater Lutherus, als sey es ein Stück lockere Erde gewes-  
sen, die nicht hart, noch zusammen gebacken ist, sondern los, wie auf  
einem gepflügten Lande, oder auf einem Grabe. Bringt also die eigent-  
liche Bedeutung dieses Wortes mit sich, daß es eine solche Erde gewes-  
sen, die oben liegt, wie Staub, und wie kleine Erdfloßgen, oder die  
man



Fraget aber jemand, warum Gott den Menschen Adam und nicht anders genennet; so fragt er eben so, wie jener: Warum die Erde nicht Himmel, und der Himmel nicht Erde hiesse. Und zeugen solche unnöthige Fragen von nichts anders, als einer Begierde in die Weisheit Gottes sehr tief hinein zu schauen, und von einer thörichten Berwegenheit, die mehr zu wissen begehret, als ihr zu wissen nöthig ist. Ist's nicht genug, wenn uns Moses berichtet, daß Gott die erste vernünfftige Creatur menschliches Geschlechts, so und nicht anders hat nennen wollen, darzu er gewiß seine hinreichende Ursachen gehabt hat, massen bey ihm der Wahlspruch derer, so alle Menschheit ausgezogen, und nichts von Vernunft wissen oder vielmehr nichts wissen wollen: Scit pro ratione voluntas, dessen Ausübung an ihren Handlungen zu lesen ist, durchaus nicht gelten kan. Gott thut nichts ohne Ursach, ob wir gleich solche einzusehen nicht im Stande sind. Dabey ist er aber so wenig verbunden

uns

man bald zerrieben kan, und vergleichen. Daher heist es auch Psalm CIII, v. 14. Er gedencket daran, daß wir Staub sind, und Syrach spricht: Es sind alle Menschen aus der Erde, und Adam aus dem Staube geschaffen Syrach XXXIII, 20. Jedoch kan das Wort *ay* nicht nur Staub, sondern auch Leim in Teutschen gegeben werden, wie es also Augustinus nicht unrecht erkläret, wenn er spricht: de pulvere terrae sive limo, Gott machte dem Menschen aus dem Staube der Erden oder von Leimen. Daher denn freylich ein angefeuchteter Staub oder feuchter Leimen zu verstehen ist. Denn das läßt sich gar wohl daraus schliessen, weil kurz vorher ein Nebel alles Land befeuchtet hatte, und also auch das Land und den Staub, daraus der menschliche Körper gebildet worden. So denn auch, wenn es heisset: Gott machte den Menschen zc. so wird ein solches Wort gebraucht *ay* das eigentlich aus der Werkstatt der Töpfer entlehnet, die den Thon, wenn sie selbigen auf ihrer Scheibe zu einem Gefässe bilden wollen, ansetzen. Und in solchem Gleichniß stellet auch Genes die Schöpfung der Menschen vor, Herr spricht er, du bist unser Vater, wir sind Thon, du unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk Es. LXIV, v. 8.



uns seine Bewegungs Gründe, warum er dieses so, und nicht anders mache, zu offenbaren, als ein Gesetzgeber verbunden ist, seinen Unterthanen die Ursachen seines gegebenen Gesetzes zu sagen. Genug, wenn er seine hinlängliche Ursach daz zu hat. Und da es von vernünftigen Creaturen billig heißen muß: nihil faciunt sine ratione; so kan dieses von Gott noch mit dem Zusatze *sufficiente* gesagt werden: Deus nihil facit sine ratione sufficiente. Hat aber dieses seine Richtigkeit, so muß er auch seine weiseste Ursach gehabt haben, warum er den ersten Menschen Adam und nicht anders genennet. Doch wer auf den Ursprung des Menschen siehet, und die *massa* betrachtet, woraus Gott denselben schuff, welche אָרֶץ (\*) genennet wird, der wird in der *materia inhabili*, woraus der Mensch durch die Allmacht Gottes gebildet worden, schon den Nahmen des Menschen gewahr, daher schließet er muthmaßlich, daß Gott der Herr den Menschen gleich mit dieser Benennung auf die Betrachtung seiner Mutter führen, und mit der ersten Nennung des Wortes אָרֶץ sagen wollen: Mensch, du bist Erde, ob schon nach Gottes ersterer Meynung der Zusatz: und solt zur Erde werden, nicht solte dazu kommen, als welcher auch erst nach dem Fall von Gott dem ganzen menschlichen Geschlecht in Adam proponiret wurde.

S. 2.

In wie vielerley Verstand das Wort אָרֶץ genommen wird.

Hauptfächlich in dreyerley Verstand. Denn es wird gebraucht:

1. Als ein *nomen proprium*

2. Als

\*) Sive אָרֶץ מִן־הָאָרֶץ.



2. Als ein nomen omnibus hominibus commune & generalitatem utriusque sexus significans.
3. Wird es auch bisweilen in der heiligen Schrift distributive genommen, als zum Exempel

Lev. I, 2. heisset es:

אָרָם כִּי יִקְרִימוּ בָכֶם קָרְבָן &c.

Quisquis de vobis, quando adducere vult munus &c.  
Lutherus, welcher unter euch den Herrn ein Opfer thun will &c.

§. 3.

Wie viel Personen solchen Nahmen in der heiligen Schrift führen.

Es kan eine vernünfftige Creatur den Nahmen Adam als ein nomen proprium führen, wodurch sie sich von andern Creaturen kenntlich unterscheidet, ob sie gleich ohnedem ein Mensch ist, und also auch den Nahmen Adam mit andern Menschen gemein hat. Aber dieses kan ich nicht sagen: wer kein Mensch ist, und keine menschliche Natur hat, der kan doch אָדָם heissen. Denn eine Creatur ausser dem menschlichen Geschlecht kan diesen Nahmen weder als ein nomen commune noch proprium mit Recht sich zueignen, eben darum, weil אָדָם homo heisset. In der heiligen Schrift wird solches Wort dem ersten Menschen, und demjenigen, der in der Fülle der Zeit menschliche Natur annahm, als ein nomen proprium benzeleget, wiewohl es der Heyland auch als ein nomen omnibus hominibus commune führen kan. Er heisset I Cor. XV, v. 54. und 47. der andere אָדָם. Desgleichen saget die Kirche von ihm Cantic. V. 10. Mein Freund ist weiß und roth (Hebr. וְאָדָם) LXX καὶ ὀψύλλος & rubicun-



hicundus. Denn er ist der rothe Mann von Edom der das Kleid seiner Menschheit mit seinem Purpur rothen theurem Blute gefärbet, und uns dadurch von unsern blutrothen Sünden schneeweiß gewaschen hat.

§. 4.

Anmerckung hierüber

Heisset ארם rōthlicht, so will ich nichts sagen von der schönen Leibes-Gestalt, von dem weiß und roth wohl gebüdeten Angesicht desjenigen grossen Lehrers, welcher das Wort ארם als ein nomen proprium führet. (Muß nicht Dessen herrlich geliebte Frau Eheliēste, wenn sie die schöne Gestalt ihres Esherrns erblicket, ausbrechen und sagen:

איש דררי מרא

Dominus dilectus meus maritus!

Müssen nicht dessen liebe Kinder fragen:

אב דררנו מה;

Quis (est) dilectus noster Pater?

Respondetur הגדול הכהן הגדול magnus sacerdos. Ja, wenn ich dieses Mannes Hochwürdige und Hochgeehrte Person anschauē, so kan ich mich nicht enthalten ganz Gotha zuzurufen:

הנה גוֹתָה אֶת-דֹרְדָה מְלֵא יָמִים וּבִינּוֹת!

Ecce tu Gotha! dilectum tuum plenum dierum & intelligentiarum h. e. intelligentissimum.) Sondern ich will nur sagen von derjenigen schönen Röthe, welche nicht in Menschen, sondern allein in Gottes Augen funckelt, ich meyne das purpur-rothe Kleid der Gerechtigkeit Jesu Christi, in welchem Ihro Hochwürden in wahren Glauben prangen; Rufft ihn



ihn beschweden Gott der Herr nicht selbst mit solchen Worten, in welchem der Nahme אדם 2 mahl verborgen lieget, zu, und saget von ihm also:

איש דורי מאד

Valde dilectus meus vir

Die 3 anfangs Buchstaben eines jeglichen Worts dieses Ausspruchs geben den Nahmen אדם und wenn ich in dem Wort מאד das D initiale nehme und mache es zu einem D finale D, so habe ich den Nahmen אדם wieder und von dem Wort דורי entspringet das Wort דור oder דור das ist ein Mann nach dem Herzen Gottes.

Stehet nun dieser Mann nach dem Herzen Gottes, dessen anderer Nahmen Adam heisset, nicht allezeit als ein rother vor dem Altar, so oft vor Ihme der wahre Leib und das wahre rothe Blut Jesu Christi unter die Communicanten unsichtbar ausgespendet wird. Ja man schaue ihn nur recht an, wenn Er der Gemeine prediget, ob er nicht auch als ein אדם, das ist, als ein röthlichter, den das Eifer-Feuer über die Ehre seines Gottes und andern Adams erröthet, auf der Canzel stehet! Michin so heisset er nicht allein mit Recht Johann, sondern auch Adam.

## Die dritte Betrachtung

über

den Nahmen Loew.

Es wird gesehen werden

1. Auf den Ursprung dieses Nahmens.
2. Wie viel Personen solchen in der heiligen Schrift führen.

D 2

3. In



3. In wie vielerley Verstand die Menschen also genennet werden.  
 4. Anmerckung hierüber.

§. 1.

**S**oll zeigen den Ursprung des Nahmens Loew. Ich muß gestehen, daß ich nicht weiß, ob ich das Wort Loew von Leo oder dieses von jenem herleiten soll, und dieses darum, weil mir unbekannt ist, ob das Deutsche Wort älter als das Römische, oder ob das Römische älter als das Deutsche ist. Im Hebräischen heist er לָאוֹן welche Benennung Cyprianus vor die Quelle des teutschen Worts Loew hält, wie wohl Wachter in Glossario Germanico pag. 217. lieber das Wort Loew von dem kalten Seltischen Wort Lewa als von dem Hebräischen herhohlen will. Ich halte davor, man wird kein crimen laesae majestatis begehen, noch einen Glaubens Articul brechen, wenn man einem jedem Freiheit lästet den Ursprung des Worts Loew zu suchen, wo es ihm am wahrscheinlichsten zu seyn düncket. Im Griechischen heist er ΛΕΩΝ a verbo λέω video, quia visu valet et dormit dilatatis palpebris.

§. 2.

Frägt man aber, wie viel Personen solchen Nahmen in der heiligen Schrift führen, so weiß ich keine, als Jesum unsern Heyland, welcher in der hohen Offenbarung Johannis Cap. V. 5. genennet wird der Loew vom Stamm Juda, anzuführen. Jedoch aber fehlt es an solchen Personen nicht, welche in Scripte. S. öftters mit einem Löwen verglichen werden. In der Prophezeung Esaiä Cap. XXXIX, v. 13. vergleicht Hiskias Gott den Herrn selbst mit einem Löwen, er saget, er habe ihm seine Gebeine zerbrochen wie ein Löwe. Andere Schriftstellen  
 anjeko



anjehø zugeschweigen. So ist mir auch nicht unbekant, daß auch der Vater der Lügen mit einem brüllenden Löwen verglichen wird, 1. Petr. V, 8. Weilen aber dieser nicht meritiret eine Person genennet zu werden, so zehle ich ihn auch nicht mit unter die Classe der Personen, so den Nahmen Löwen führen.

§. 3.

Fragt man aber weiter, in wie vielerley Verstand die Menschen können Löwe genennet, oder mit demselben verglichen werden? So antworte ich, in zweyerley Verstand, in gutem und bösem. In Ansehung des letzten heißen diejenigen Menschen Löwen, welche die Laster, wenn ich sie so nennen darf, eines Löwen an sich haben, oder ihre Leibes und Seelen Kräfte zur Sünde, wie der Löwe andern Thieren Schaden zu thun anwenden, und in diesem Verstand heißet nicht allein der Teufel ein Löwe, welcher herrschet unter den Kindern des Unglaubens, wie der Löwe unter den andern Thieren. Wie sich dieser vor den König aller Thieren ausgiebet, so ist der Satan auch Dux & Rex Impiorum, welche er in Stricken nach seinen Gefallen gefangen führet. Sondern es werden auch mit diesem Nahmen die wilden Heyden Cantic. IV, 8. Die wieder Jesum wütende Juden Ps. XXII, 14. Jer. XII, 8. überhaupt böse Männer Sir. IV, 35. und böse Weiber beleget. Ja die Sünde selbst, sie mag Nahmen haben wie sie will, wird wie mit einer Schlange, also auch mit Löwen Zähnen verglichen. Endlich kommen auch alle Goitzige in der heiligen Schrift unter diesem Bilde zum Vorschein Nahum, II, v. 11. und 2. Tim. IV, 17. nennet Paulus Neronem wegen seiner Tyranny ausdrücklich einen Löwen, sagende, ich bin erlöset von des Löwens Rauchen.

In gutten Verstande aber werden diejenigen mit Löwen verglichen, die ihre von Gott erhaltene Leibes- und Seelen-Stärke





de nicht zur Sünde mißbrauchen. Im Buch der Richter im XIV. Cap. v. 18. heisset es: Was ist stärker als ein Löwe. Wenn nun ein Mensch entweder an Leibes- oder Seelen- Kräften, oder an beyden zugleich starck ist, so nennet man ihn einen starcken Löwen. Sagen weiter die Natur- Kündiger von einem Löwen, daß er standhafft sey, und keinem weiche? so heisset derjenige Mensch nicht unbillig standhafft wie ein Löwe, welcher in der Lehre, Glauben und Leiden herzhafftige Standhafftigkeit beweiset; Ein Exempel hiervon lesen wir 2. Sam. XVII, 10. allwo von tapffern und standhafften Leuten ausdrücklich gesagt wird, daß sie Herzen haben wie ein Löwe. Und von Juda Maccabæo heisset es 1. Maccab. III. 4. Er sey freudig gewesen, wie ein Löw. Wer nun unter denen Sterblichen in solchen und dergleichen Verstand ein Löwe heisset, oder mit demselben verglichen wird, dem kan es so wenig nachtheilig seyn, als es Gott und Jesu ist, wenn jener mit einem Löwen in der Schrift öftters verglichen, dieser aber ausdrücklich in denselben ein Löw genennet wird. Und so wenig es diesen beyden an ihrer Majestät und Würden schadet, daß der Vater der Lügen und Fürst dieser Welt auch mit einem Löwen verglichen wird, so wenig schadet es auch denenjenigen, welche würcklich das Wort Löwe als ein nomen proprium führen, wenn sie sich nur in der Classe dererjenigen befinden, welche in guten Verstande Löwen heissen.

S. 4.

Da ich nun aber versprochen, hierüber auch noch eine Anmerkung zu machen, so muß ich mich wieder zu denjenigen grossen Lehrern unserer Kirche wenden, welcher das Wort Löw zu seinen Brüdern oder zu seinen Zunahmen hat, und mir von ihm gehorsamst die Erlaubniß ausbitten, daß ich zwischen ihm und einem Löwen einige Vergleichung anstellen darf. Welches Thier ist  
wach



wachsamer als ein Löw? massen die Natur. Ründiger von ihm berichten, daß wenn er gleich schlafe, so habe er doch seine Augen offen. Was sind besagter theure Mann anders als ein wachsamer Löw, welchen Gott zum Wächter über das Haus Israel, ich will sagen, über das Gotha'sche Jerusalem gesetzt hat? Der Löwe soll seine schlaffende Kinder oder Zungen, wenn er den Jäger gewahr wird, mit seinen Brüllen erwecken, damit sie dem Geschos des Jägers entlauffen können.

Was thut der wachsamer Loew in Gotha, wenn Er mit dem Stabe Moiss an die Felsen harte Herzen seiner Pfarr. Kinder schläget, anders, als daß er die Sünder aus dem Sünden. Schlaf wecket, und ihnen ihre grosse Seelen. Gefahr vorstelllet, sagende: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Wiederfacher, der Teufel gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinget, dem wiederstehet fest im Glauben, und wie der Löwe vom Stamm Juda zu seinen Kindern, ich meyne zu seinen Jüngern, sagte: Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt.

Kurz, er ist der Löwe, welcher die Seelen der Sterblichen, durchs Wort und Kraft Gottes, aus den Klauen des höllischen Löwens heraus zu reißen, und hingegen den ho'bseligen und liebreichen Löwen vom Stamm Juda zu zuführen, sich äusserst angelegen seyn lässet. Gewiß, so stark die Bemühung Johannis des Täuffers und Evangelisten, ja des Löwens vom Stamm Juda im Stande seines sichtbarlichen Wandels auf diesem Rund der Erden selbst war, die Sünder zur Busse zu ruffen; so groß ist auch die Bemühung dieses Mannes die Sünder von dem breiten Höllenweg auf den schmalen Himmelsweg zu führen! Und wenn ich Jesum, den Löwen vom Stamm Juda, in meinen Gedanken, in meinem Blute, welches er in dem Kampf mit Sünde, Tod, Teuffel und Hölle, vor die verdammten Menschen, so mildiglich vergossen, liegen sehe, so düncket mir, er führe auch den Nahmen

unsers



Zo 4453 (K)

X 355 9734  
1018

unser<sup>er</sup> Herren General-Superintendents, und müste ihm dieselbberschrift über seyn Ereus<sup>en</sup> sehen : videre ! *Iohannem Adamum Leonem, qui est de tribu Iuda, b. H.* Schef doch ihr Menschenkinder, den Gnadenreichen rothen Löwen vom Stamm Juda. Und weil der grosse Lehrer unter der rothen Fahnen dieses überwindlichen rothen Löwen vom Stamm Juda geschworen, Gut und Blut über dessen Ehre und Lehre aufzuopfern, dabey reich an der Gnade Gottes ist, und die rothe Livrée seines Principals, wiewohl in menschlichen Augen unsichtbar trägt, so heisset Er nicht nur, sondern ist auch in der That und Wahrheit

Gratiosus	ruber	Leo oder
Gratiosus	humanusque	Leo oder
Iohann	Adam	Loew.

Gewiss, Johann Adam Löw, drey vortreffliche Nahmen! vortrefflich wegen ihrer schönen Deutung, vortrefflich, weil solche der schönste unter denen Menschen-Kindern, ich meyne Jesus auch alle drey in gewissem Verstande hat. Denn heisset Er nicht Johannes, so ist er doch Gnadenreich, und wir singen von ihm: o **JESU** voller Gnad zc. Er ist, von dessen Gülle wir nehmen Gnade um Gnade. Heist Er nicht auch ausdrücklich der andere **וְרַב** doch, wenn auch dieses nicht wäre, so ist er doch ein Mensch in der Gülle der Zeit worden, und hat dieses Kleid seiner Menschheit in den Tagen seines Leidens mit seinen rothen Blut überzogen, daß er wohl **וְרַב** das ist rubicundus heisset. Na hat ihm nicht seine Braut in Vor. test. von ferne als nach ihren zukünftigen Bräutigam in diesem rothen Kleid erblicket? wenn sie saget: Wer ist der, so von Edom kommt mit röthlichen Kleidern von Bozra? Warum ist dein Gewand so rothfarb, und dein Kleid wie eines Keltretreters, Ec. LXII, v. 1. 2. Heist er ferner nicht auch ausdrücklich ein Löwe vom Stamm Juda. wäre dieses nicht, so zeigte doch seine göttliche Handlung, da er sich als einen Stärckern erwiesen und dem Stärcken den Harnisch genommen und den Raub ausgeheilet, daß er sey ein unüberwindlicher Löwe.

So bleibt denn der Ausspruch wahr: Johann, Adam, Löw sind 3. vortreffliche Nahmen, aber das ist auch wahr, ein vortrefflicher Mann, ein Mann nach dem Herzen Gottes, der diese 3. schönen Nahmen als nomina propria führt, und Johann Adam Löw heisset.

Nun der Herr aller Heern sehe diesen theuren Mann zum Segen ewiglich Amen.

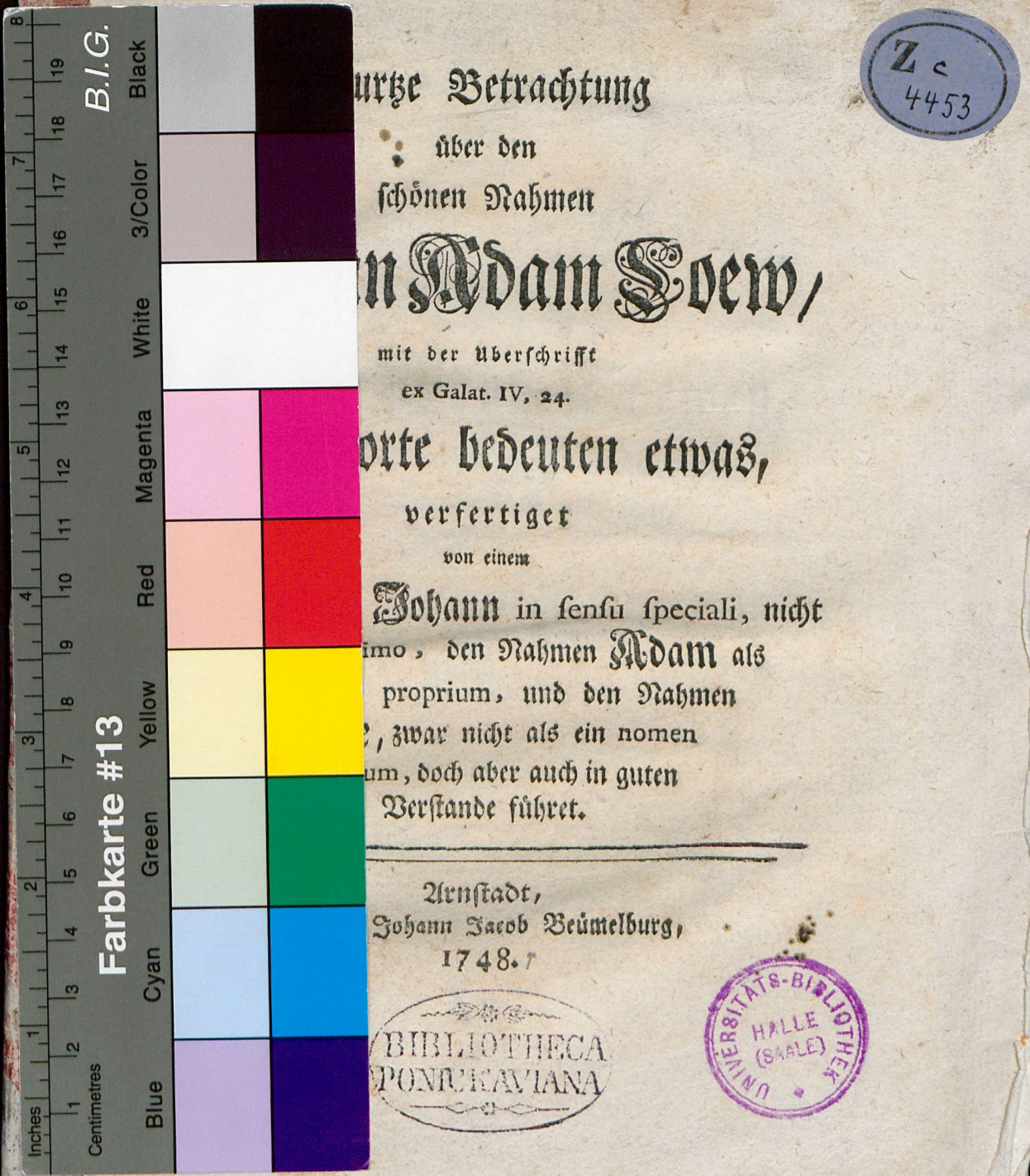
(\*) לְהַבְיָאָה לְרַב אֶדָם

Quare rubicundus es quoad vestem tuam ?

FINIS.







B.I.G.

Zc  
4453

# kurze Betrachtung

über den  
schönen Rahmen

## in Adam Sover,

mit der Überschrift  
ex Galat. IV, 24.

orte bedeuten etwas,  
verfertigt

von einem

Johann in sensu speciali, nicht  
in sensu generali, den Rahmen Adam als  
proprium, und den Rahmen  
Sover, zwar nicht als ein nomen  
proprium, doch aber auch in guten  
Verstande führet.

Hennstadt,  
Johann Jacob Weimelburg,  
1748.

BIBLIOTHECA  
PONTIFICALIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)